

GSE 17: Dokumentation des Kunst-Religions-Projektes zur Armutsbekämpfung

Nachdem sich die Lerngruppe über die Schulpartnerschaft des Hönne-Berufskollegs mit der franziskanischen Berufsschule in Kivumu/Ruanda informiert sowie mit den Globalzielen der UN-Charta für nachhaltige Entwicklung auseinandergesetzt hat, entscheiden sich die Schüler*innen für ein Projekt zum UN-Globalziel 1 "Armut in jeder Form und überall bekämpfen". Ausgehend von einem selbst erstellten „Armutsalphabet“ (vgl. Anlage1), das jeden Einzelnen der Lerngruppe veranlasst alphabetisch zum Begriff „Armut“ zu assoziieren, entsteht im Kunst-Unterricht ein Cluster, das die Vielschichtigkeit des Problems Armut, die zunehmende Spaltung zwischen arm und reich in der nationalen bzw. globalen Gesellschaft und ambivalente Haltung des Einzelnen dazu in der industriellen Gesellschaft illustriert (vgl. Anl. 2).

Dadurch werden neue Fragen aufgeworfen, Handlungsweisen hinterfragt, Zusammenhänge vermutet und Anachronismen globaler Kontexte erkennbar.

Interessengeleitet und berufsbezogen erstellen die Schüler*innen Materialsammlungen zum Thema Armut, z.B. eine mit Bildern illustrierte Geschichte über ein 12jähriges Mädchen in Pakistan mit dem inhaltlichen Schwerpunkt des Kampfes um Gender-Gerechtigkeit oder eine Geschichte, die sich mit dem prekären Nord-Süd-Gefälle kindgerecht auseinandersetzt. Andere SuS recherchieren z. B. zum Thema „Bhutans Bruttoglücksprodukt“ oder „Arm und Reich in Katar bzw. Südsudan“.

Für alle offen gebliebenen Fragen, Widersprüchlichkeiten, vermutbaren Zusammenhänge und Gegenüberstellungen erschien das Prinzip der Collage als künstlerisches Mittel bestens geeignet, diese darzustellen und zu kommunizieren. Die Collage fordert die Auseinandersetzung mit sichtbarer Wirklichkeit (hier in Form von Bildern und Geschichten) und subjektiver (medialer) Erfahrung heraus. Sie ermöglicht die Darstellung von Zeitgleichheit, Verbundenheit, Widersprüchlichkeit und Verfremdung. Sie ist im Prinzip fragmentarisch, variierend, hinweisend und Fragen stellend. Sie verschlüsselt und verstört und erklärt möglicherweise nichts.

Aus den Collagen entstehen Plakate oder Postkarten, vervielfältigt für verschiedene Zwecke (Ausstellungen in Schule und Gemeinde, Gottesdienste, solidarische Aktionen für die Partnerschule in Ruanda), um neue Denkstrukturen beim Produzenten und Rezipienten (... und im besten Fall auch neue Handlungsprinzipien) zu mobilisieren.

Ziel der Schüler*innen ist es, dadurch exemplarisch aufzuzeigen, „dass Armut ein ernstes Thema ist, das viele Gesichter hat und in seiner Vielschichtigkeit uns auch ratlos und ambivalent zurücklässt. Wir haben uns mit dem Thema mehr als sechs Monate auseinandergesetzt und doch wurde uns immer bewusster, dass wir etwas unternehmen müssen.“, resümieren Schülerinnen der Lerngruppe.